

# Viele Vorwürfe, aber kein Flughafen

Nach dem Aus für das Lechfeld werden Schuldige gesucht

Von unserem Redaktionsmitglied  
Jörg Sigmund

## Lagerlechfeld

Es war ein emotional geführtes Gespräch gestern im bayerischen Wirtschaftsministerium, bei dem es mächtig gekracht haben soll. „Aufregend“ hat es einer der Teilnehmer genannt, und Augsburgs Oberbürgermeister Paul Wengert (SPD) soll aufgesprungen sein und das Zimmer für kurze Zeit wutentbrannt und mit hochrotem Kopf verlassen haben – maßlos verärgert über die drei CSU-Landräte Karl Vogele (Augsburg), Christian Knauer (Aichach-Friedberg) und Walter Eichner (Landsberg), die ihn in München in der Flughafen-Frage im Stich gelassen hatten.

Dabei hatte Wengert mit einem neuen Finanzierungskonzept gehofft, den Standort Lagerlechfeld doch noch retten zu können. Demnach sollten der Freistaat 26,5 Millionen Euro (bisher 12,3), die Landkreise sechs (zwei), die Stadt Augsburg 4,5 (zwei), die schwäbische Wirtschaft 4,5 (drei), die Schwaben-Airport GmbH 1,25 und die Münchner Flughafen-Gesellschaft 9,75 (5,5) zur Finanzierung des 53 Millionen Euro teuren Airport-Projektes beisteuern. Das wiederum hat die Landräte in Rage gebracht, da Wengerts „aus der Tasche gezaubertes Finanzierungsmodell“ zwar mit Wirtschaftsminister Otto Wiesheu (CSU), nicht aber mit ihnen abgestimmt gewesen sei. Und ohne „politische Rückversicherung“ in den eigenen Kreistagen wollten sie die Mehrkosten nicht akzeptieren.

Wer also trägt die Schuld am Scheitern der ehrgeizigen Flughafen-Pläne, die Wiesheu stets als große Chance für die Region bezeichnet hatte? Die Landräte, denen die Industrie- und Handelskammer (IHK) vorwirft, weder eine Bereitschaft zur Finanzierung noch den Willen für die Realisierung des Projektes gezeigt zu haben? Verteidigungsminister Peter Struck (SPD), der mit der Forderung nach zusätzlichen Sicherheits- und Baumaßnahmen auf dem Fliegerhorst mit Kosten von 18 Mil-

4.5.5  
lionen Euro für viele Beobachter die Hürde zu hoch gehängt habe? Oder vielleicht doch die schwäbische Politik, die sich in der Frage nach dem besten Standort zu keinem Zeitpunkt geschlossen gezeigt hatte?

Wiesheu und Wengert äußerten sich gestern jedenfalls „enttäuscht“ über den Ausgang des Münchner Spitzengesprächs. Das Land Bayern könne, so der Minister, die offene Summe von rund 26 Millionen Euro zusätzlich zu den zugesagten 12,3 Millionen nicht übernehmen. Die zivile Nutzung des Militärflughafens, auf dem das Jagdbombergeschwader 32 stationiert ist, sei letztlich „an den hohen Finanzforderungen durch die Bundeswehr“ gescheitert. Wengert machte dagegen deutlich, dass

bei etwas gutem Willen aller Beteiligten eine Realisierung möglich gewesen wäre. Seine Kritik zielte klar in Richtung Landräte, da sich, so der OB wörtlich, „der bayerische Wirtschaftsminister hinsichtlich der finanziellen Unterstützung durch den Freistaat

durchaus beweglich gezeigt“ habe.

Die schwäbische Wirtschaft bedauerte, dass eine „historische Entwicklungschance“ leichtfertig verspielt worden sei. Zumal davon auszugehen sei, dass die Bundeswehr den Fliegerhorst „in einem Zeitraum von sechs bis zehn Jahren verlassen wird“. Dieser These hat der Augsburger Landrat Vogele stets entschieden widersprochen.

Jetzt würden „Heldenlegenden gezaubert“, hieß es gestern aus Reihen der Landkreis-Vertreter. Dabei sei Fakt, dass auch die IHK in der Flughafen-Frage stets gespalten gewesen sei. Außerdem habe die Münchner Flughafen-Gesellschaft die Wirtschaftlichkeit des Lechfeld-Airports angezweifelt. Vogele: „Wir konnten uns nicht auf ein finanzielles Abenteuer einlassen.“ Die beiden schwäbischen CSU-Kabinettsmitglieder, Justizministerin Beate Merk und Innen-Staatssekretär Georg Schmid, sprachen von einer „vertanen Chance“. Sie warfen Verteidigungsminister Struck vor, sich keinen Millimeter bewegt zu haben. Schmid: „Struck ist kein Freund der Region.“

„Neue Modelle  
aus der Tasche  
gezaubert“